

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den Tannen

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Erk. wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.50 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. / Nichterscheinen der Zeitung infolge hoh. Gewalts od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11 / Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 45 Pfg. / Für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintreib. od. Konturufen hinfällig wird. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 210 | Altensteig, Freitag den 7. September 1928 | 51. Jahrgang

Generalausprache im Völkerbund

Ein norwegischer Bericht in der Völkerbundsversammlung Genf, 6. Sept. Das Ereignis der heutigen Vormittags-Sitzung der Völkerbundsversammlung war eine Rede des norwegischen Ministerpräsidenten Nowinkel, in der er u. a. seine Unzufriedenheit mit der Tätigkeit des Rates ausdrückte, den Mangel an Unparteilichkeit geißelte und vom Rat forderte, die vielen provisorischen Beschlüsse mehr definitive verlangte. Grundtätig sprach er sich gegen die Verabschiedung der jährlichen Ratssitzungen von vier auf drei und gegen die Wiederwählbarkeit aus, da es im Interesse aller Länder liege, daß die jährliche turnusmäßige Erneuerung eines Teiles des Rates ohne Einschränkung eingehalten wird. Der Völkerbund müsse über den Parteien stehen und sollte zur Wahrung dieses Grundgesetzes den ständigen internationalen Gerichtshof im Haag häufiger heranziehen als bisher. Die Beamten des Völkerbundssekretariats sollten den Charakter der Völkerbundsbeamten verleiht werden und weder nationalen noch privaten Interessen dienen. Die Atmosphäre des Friedens, von deren Gestaltung er im zweiten Teile seiner Rede sprach, sei nicht so, wie man sie wünschen müsse. Unter schärfsten Augen gegen die militaristischen Tendenzen schilberte Nowinkel eindrucksvoll das Zerfallswort, das durch die Flugzeuge, Unterseeboote und die dazu gehörigen modernen Kriegsmittel in kürzester Zeit verheerend über die Menschheit brechen könnte. Man habe gerade in den letzten Wochen in der englischen Presse anlässlich der Luftmanöver in London lesen können, daß wenige Stunden zur Zerstörung Londons genügen. Er erinnerte an die Folgen, die bereits in Friedenszeiten durch das Plänen von Luftangriffen entstehen können, an die zahllosen Zerstörungen über Kriegsmärsche Manöver und stellte mit Nachdruck fest, daß aus allen diesen Gründen die internationale Atmosphäre sehr gedrückt sei, weil überall als ultimatio der Krieg mit seinen verheerenden Folgen liege. Furcht und Mißtrauen könnten nicht beseitigt werden und die Kriegswirtschaft bestände weiter. Auf sozialem, humanitärem und wirtschaftlichem Gebiet wurden in den letzten Jahren Fortschritte erzielt, nicht aber auf politischem Gebiet, für dessen Klärung nach seiner Auffassung das Genfer Protokoll der richtige Weg gewesen wäre. Nowinkel, dessen Rede von einem großen Teil der Delegierten und dem Publikum mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde, schloß mit der Forderung, daß man sich überall in der Welt zu dem Grundsatze bekenne, der auf der Kellogg in Frankreich vereteten Fülle der Rede: „si vis pacem para pacem“.

Als nächster und letzter Redner der heutigen Vollversammlung der Völkerbundsversammlung bestieg unter lebhaftem Beifall der belgische Außenminister Humans, der in den letzten Jahren an den Genfer Arbeiten nicht mehr teilgenommen hatte, die Tribüne. Gegenüber den Krisen, von denen man immer wieder sprach, wies er in durchaus optimistischer Weise auf die Fortschritte hin, die in der Zusammenarbeit der Völker auf wirtschaftlichem Gebiete zu erkennen seien und betonte die Verdienste des Völkerbundes um das Zustandekommen des Locarno-Vertrages und der Weltwirtschaftskonferenz. Weitere Fortschritte seien im vergangenen Jahre durch das Sicherheitskomitee erzielt worden. Noch beizufestigen sei das Vertrauen und das Gefühl der Sicherheit für die Verwirklichung der Abrüstung wesentlichen, die im übrigen eine Funktion der Sicherheitsstrategie sei. Durch dieses Gefühl einer dauernden garantierten Sicherheit könne die Abrüstung verwirklicht werden. Ebenso notwendig sei die Vorbereitung der Seelen und in diesem Sinne begrüße er den Kellogg-Vertrag, der einen internationalen Moralcode darstelle, indem er über den Krieg als Mittel der nationalen Politik, der bisher als legal gepollt habe, die Luft ausspreche.

Die nächste Sitzung findet Freitag vormittags statt. Am heutigen Nachmittag tritt der Völkerbundsrat zur Entgegennahme des Berichtes des holländischen Außenministers Beelaerts van Blokland über den Stand des polnisch-litauischen Konfliktes zusammen.

Genoessende Abreise Briand

Genf, 6. Sept. Der französische Außenminister Briand reist voraussichtlich am kommenden Montag von Genf nach Paris zurück. Paul Boncour und Loucheur werden dann die Führung der französischen Delegation übernehmen. Reichsfürst Müller wird Genf ebenfalls verlassen, sobald die Genfer Verhandlungen über das Rheinproblem abgeschlossen sind.

Der polnisch-litauische Streit

Der polnisch-litauische Streitfall vor dem Völkerbundsrat Genf, 6. Sept. Der Völkerbundsrat ist heute nachmittag zu der Sitzung über den polnisch-litauischen Streitfall zusammengetreten. Der Bericht des holländischen Außenministers Beelaerts van Blokland über den gegenwärtigen Stand der polnisch-litauischen Verhandlungen enthält eine knappe Zusammenfassung der Arbeiten der von der polnisch-litauischen Konferenz eingesetzten drei Ausschüsse. Der Verkehrs-ausschuss, der in Warschau getagt hatte, ist, so wird darüber ausgeführt, anscheinend zu keiner Verständigung gelangt, die die Anknüpfung sozialistischer Beziehungen zwischen den beiden Ländern ermöglicht. Auch der in Kowno zu-

lammengesetzte Ausschuss zur Regelung der Sicherheitsfrage und zum Ausgleich der gegenwärtigen finanziellen Forderungen, die aus dem polnisch-litauischen Konflikt entstanden seien, habe zu keinem positiven Ergebnis geführt. Keiner der von Polen bezug. Litauen vorgelegten Entwürfe sei auch nur als Grundlage der Verhandlung angenommen worden. Einzig der dritte in Berlin zusammengesetzte Ausschuss für die Erleichterung des Grenzverkehrs an der polnisch-litauischen Verwaltungsgrenze habe eine provisorische Vereinbarung zustande gebracht, die von den beiden Delegationen paragrafiert wurde. Aber auch diese mageren Resultate worten noch auf die Annahme durch die Vollversammlung. Der Berichterstatter gibt zum Schluß seiner Entlassung Ausdruck, daß die Verhandlungen noch nicht die Ergebnisse gezeigt haben, die er zu hoffen berechtigt war.

Der polnische Außenminister Jaleski bestränkte sich auf die Versicherung, daß von polnischer Seite alles getan worden sei, um sich der Dezemberresolution des Völkerbundes anzupassen. Der litauische Ministerpräsident Boldemaras nahm dagegen die Gelegenheit wahr, um dem Rat ein längeres Exposé über den Streitfall zu geben. Die Entlassung des Berichterstatters wird nach seiner Auffassung von jedermann geteilt, da die bisherigen Ergebnisse wirklich ungenügend seien. Der eigentliche Gegenstand der litauischen Klage vom Oktober vorigen Jahres habe lediglich die Schließung von litauischen Schulen im Warsauer Gebiet als angebliche polnische Repressalie gegen die Schließung polnischer Schulen in Litauen und außerdem die Tätigkeit von Banden im polnisch-litauischen Grenzgebiet, die mit allerlei Mitteln den Sturz der litauischen Regierung betreiben, betroffen. Von Polen sei die Erfüllung dieser Banden mit allerlei Ausflüchten gelehrt worden. Litauen habe aber unanschauliche Beweise in Händen. Zwei Wege gebe es, um den polnisch-litauischen Konflikt aus der Welt zu schaffen. Der eine führe zur Gesamtregelung aller Streitfälle einschließlich dieser Klage, und der andere zur Vereinbarung eines modus vivendi, der die Gesamtregelung der Zukunft überlasse.

Anmeldungen zum Kellogg-Vertrag

Washington, 6. Sept. Auf die von Washington aus ergangenen Einladungen haben bisher folgende Länder noch nicht geantwortet: Afghanistan, Albanien, Chile, China, Ecuador, Guatemala, Honduras, Island, Kolumbien, Litauen, Nicaragua, Paraguan, Persien, San Salvador, Siam, Ungarn und die Ranganregierung.

Schweres Flugzeugunglück

Berlin, 6. Sept. Donnerstag mittag 13.55 Uhr verunglückte das planmäßige Flugzeug auf der Strecke Erfurt-München D 180 bei einer Außenlandung in der Nähe von Heroldsbach, 5 Kilometer südwestlich von Forchheim. Hierbei kamen der Flugzeugführer Jander und die beiden Passagiere Weider und Haug ums Leben.

Berlin, 6. Sept. Ueber das schwere Flugzeugunglück, das sich heute mittag bei Forchheim in Oberfranken ereignete, werden von einer Korrespondenz noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Augenzeugen berichten, daß der von Norden kommende Eindecker, ein einmotoriger Fokker vom Typ F 3, der auf der Strecke Hannover-München eingelegt war, plötzlich hin- und hergewankte und sodann aus etwa 200-300 Meter Höhe zu Boden stürzte. Herbeieilende Eisenbahnarbeiter fanden das Flugzeug in einem Acker etwa 150 Meter von der Kleinbahnhaltestelle Roppendorf entfernt auf. Der vordere Teil des Rumpfes mit dem Motor hatte sich tief in das Erdreich hineingebohrt und die Maschine stand, soweit die Trümmer der Kabine und der Tragfläche es erkennen ließen, völlig auf dem Kopf. Die drei Insassen, deren Bergung aus dem wüsten Trümmerhaufen sich ziemlich schwierig gestaltete, waren offenbar durch den furchtbaren Ausprall, der den schweren Motor in den Führersitz und die Kabine hineintrieb, sofort getötet worden. Etwa 200 Meter von den Trümmern entfernt wurde der zerbrochene Propeller aufgefunden. Die Unglücksstelle wurde sofort abgeperrt und in den Nachmittagsstunden traf eine Gerichtskommission aus Forchheim und Flugschadverständige aus Nürnberg in Poppendorf ein, um an Ort und Stelle eine Untersuchung vorzunehmen. Die drei toten Insassen wurden als der Flugzeugführer Major a. D. Jander aus München, der Fabrikant Haug aus Ebgingen in Württemberg und der Student Weidner aus München identifiziert. Major Jander war im Kriege zuletzt Kommandeur des Jagdgeschwaders 1. Nach seinem Ausscheiden aus dem Heeresdienst war er in Schleißheim bei München Leiter der dortigen Verkehrsfliegerschule und trat dann später in die Dienste der Luftwaffe ein. Ueber die Ursache des Unglücks teilt die Luftwaffe mit: Das Flugzeug erlitt einen Kurbelwellenbruch, der Propeller löste sich und flog unglücklichweise gegen das Tragged, welches zerstört wurde.

Nach der Leipziger Messe

Die Leipziger Herbstmesse ist wohl nur für diejenigen eine Enttäuschung gewesen, die der Meinung sind, Messen und andere Veranstaltungen solcher Art könnten eine wankende Konjunktur festigen oder gar den absteigenden Ast nach oben biegen. Es hat sich gezeigt, daß solche Veranstaltungen mehr ein Konjunkturspiegel als ein Konjunkturreiz sind. Am Eröffnungstage der Messe pflegt sich selbst der gewissenhafte Berichterstatter über die Seriosität der Nachfrage und über den Umfang der getätigten Abschlüsse nach der optimistischen Seite hin zu täuschen. Am 7. September fiel es diesmal auf, daß bereits die ersten Berichte recht resigniert lauteten. Im Gegensatz zu den mehr lokalen östlichen Messen (Königsberg und Breslau) ist die Leipziger Messe ein Gradmesser der gesamten deutschen Wirtschaft: nämlich des Binnenhandels, des Ausfuhrgeschäfts und — allerdings in geringerem Grade — auch des Einfuhrgeschäfts. Dabei kann man diesmal nicht die Hoffnung hegen, daß die in Leipzig angeknüpften Geschäftsbeziehungen im weiteren Laufe des Herbstes oder Winters zu Abschlüssen führen werden. Es ist festzustellen, daß von den überhaupt getätigten Abschlüssen ein recht großer Teil zu prompter Lieferung erfolgt ist. Ermöglicht wurde das durch die reichlichen Lagerbestände, die sich bei Erzeugern und Händlern in den letzten Wochen und Monaten angesammelt haben. Man darf annehmen, daß der weitaus größte Teil des während der nächsten Monate eintretenden Warenbedarfs in Leipzig gedeckt worden ist, da bereits nach viereinhalb Wochen die Erhöhung der Gütertarife bei der Reichsbahn eintritt, und da jeder Geschäftsmann, sofern es seine Finanzen irgend gestatten, wenigstens diesen Vorteil mitzunehmen trachtet.

Natürlich liegt keine auch nur leidlich vollständige Statistik der auf der Leipziger Messe erzielten Umsätze vor. Aber am geringen Ergebnis dieser Veranstaltung ist nicht zu zweifeln. Natürlich ist das nicht die Schuld derjenigen Behörde, welche die Leipziger Messe veranstaltet, nämlich des Leipziger Messeamts. Man kann im Gegenteil sagen, daß das Messeamt trotz Fehlens des so lange schon erbetenen Reichszuschusses eine sehr rührige und wirksame Propaganda im Inlande und Auslande getrieben und das Ansehen der Leipziger Messe mindestens auf die Höhe der Vorkriegszeit zu heben verstanden hat. Vielmehr ist der unbefriedigende Verlauf der diesjährigen Herbstmesse ausschließlich eine Folge der immer deutlicher abwärts führenden Wirtschaftskonjunktur. Auch der größte Optimist wird nicht mehr leugnen können, daß die Hochkonjunktur des Jahres 1927 endgültig vorüber ist, und daß wir erst ein Wellental der Geschäftslaute durchlaufen müssen, bis ein neuer Konjunkturaufstieg erfolgen kann. Vielleicht hat das Geschäft auf der Leipziger Herbstmesse auch noch durch die besonders gespannte Lage auf dem Geldmarkte gelitten. Die verfügbaren knappen Mittel werden zur Bewegung der verhältnismäßig reichlichen Ernte benötigt. Dabei sind die Geldläge nach wie vor sehr hoch. Die Sanierung der französischen Währung hat den Kapitalstrom, der bisher fast ganz der deutschen Wirtschaft zugute kam, gegabelt. Die Feststellung, daß die in den letzten Augusttagen abgehaltene Leipziger Messe nur geringes Geschäft gebracht hat, darf selbstverständlich kein Kassandravirus sein. Wird die Tatsache absinkender Konjunktur durch solch augenfällige Geschehnisse überall verstanden, so werden eher die Kräfte mobil gemacht, die einen allzu plötzlichen und allzu tiefen Sturz verhindern, und die Vorbereitungen für einen neuen Konjunkturaufstieg schaffen.

Dr. Croll

Schrecken über Griechenland

Denname, die Tropenpest, geahrt

Seit vielen Jahren ist Griechenland nicht mehr von einer so schweren Denname-Epidemie heimgesucht worden wie jetzt. Von Tag zu Tag wächst die Zahl der Erkrankten erschreckend. Schon jetzt scheint sich die Seuche nicht allein auf Griechenland zu beschränken, sondern auch in Konstantinopel wurden die ersten Erkrankungen festgestellt. Hat aber erst einmal das Denname-Fieber einen Teil der Bevölkerung ergriffen, so ist ein Ausbreiten der Epidemie nur schwer zu bekämpfen, zumal da die hygienischen Einrichtungen der Länder des Balkans und Kleinasien noch recht viel zu wünschen übrig lassen. In Athen sind es auch harmlos an. Man schenke den Erkrankungen von Hunderten von Personen keine besondere Beachtung. Denn Epidemien gehören nun einmal zu Griechenland. Doch dann, als es zu spät war, um durchgreifende Maßnahmen noch ergreifen zu können, wuchs die Zahl der Erkrankten von Tag zu Tag um 10 000, 20 000, ja sogar um 50 000, jedoch nach einer sehr vorläufigen Schätzung allein in Griechenlands Hauptstadt über 400 000 Per-

sonen Opfer des Dengue-Fiebers sind. Diese Krankheit, die schon seit vielen Jahrhunderten bekannt ist, verläuft dann harmlos, wenn sie nicht allzulange auftritt. Aber die von Tag zu Tag wachsende Sterbeziffer beweist, daß die Epidemie einen immer bösartigeren Charakter annimmt. Es muß anerkannt werden, daß die arabisch-keiserliche Regierung in der letzten Woche alles getan hat, um der Epidemie Herr zu werden. Millionen wurden dafür ausgesendet, um der Bevölkerung die nötigen Medikamente billiger zur Verfügung zu stellen. Ein besonderes Unterstaatsamt für Hygiene wurde eingerichtet, und vor allem hat man sich bemüht, den Spezialisten für Tropenfieber, Dr. Madenski, vom Völkerbund nach Athen zu holen, der dieser Tage dort eintrifft.

Das Dengue-Fieber kann man auch als Tropenruhr bezeichnen. Ist doch sowohl die Art seines Auftretens, wie die Art der Erkrankungen mit den Erscheinungen unserer Grippe zu vergleichen. Seit Beginn des 20. Jahrhunderts hat man sich ernstlich mit der Erforschung des Dengue-Fiebers beschäftigt. Man nimmt heute an, daß es durch Stechmücken übertragen wird. Im Jahre 1920 glaubte Craig, den Erreger des Fiebers entdeckt zu haben, doch konnte bisher noch keine einwandfreie Nachprüfung seiner Feststellungen erfolgen. Das Dengue-Fieber, das noch unter den verschiedensten anderen Namen wie Deng, Dengel, Dendo-Fieber, Dageisch, Volla, Infektionsruhr bekannt ist, ist eine Infektionskrankheit, die in Vorder- und Hinterindien, in Persien, Syrien, in Ostafrika, in der Türkei, Griechenland, Ägypten und anderen Teilen Afrikas, in Nord- und Südamerika und in Westindien, teils sporadisch, teils epidemisch, auftritt. Das Wort Dengue heißt soviel wie Zitterrei. Die Bezeichnung stammt daher, weil die Erkrankten infolge heftiger Schmerzen in den Gelenken und wegen der Muskelschmerzen merkwürdige Bewegungen machen, die den Eindruck erwecken, als wenn sie sich zitterten. Daher auch der Name Dendo-Fieber, während man von der Bezeichnung Volla-Fieber behauptet, daß sie in Rio de Janeiro der Epidemie deswegen verliehen sei, weil eine Hofdame, die diesen Tanz zum erstenmal hier vorführte, an diesem Fieber erkrankte.

Die Krankheit beginnt plötzlich mit Frost, Hitze, Kopf- und Gliederschmerzen und heftigem Krankheitsgefühl. Nach zwei bis drei Tagen erreicht das Fieber mit etwa 40 und 41 Grad seinen Höhepunkt. Damit ist aber auch zugleich der Höhepunkt der Krankheit überwunden. Das Fieber fällt rasch, unter Ausbruch eines Masern- oder Scharlachauschlages ab, daneben entfallen Schwellungen der Lymph- und Speicheldrüsen. Die Krankheit verläuft verhältnismäßig rasch vorüber und dauert nur eine Woche. Sie ist besonders gefährlich für ältere Personen und für Herz- und Nierenkranke. Je länger eine Dengue-Epidemie anhält, desto größer wird der Prozentsatz der Todesfälle. Eine sehr bösartige Form des Fiebers, das sogenannte Blaufieber, verläuft unter außerordentlich hoher Temperatursteigerung, mit Schläffigkeit, Cyanose und führt unter Verblutung oder Lungenödem in ein bis zwei Tagen zum Tode.

Solange noch das warme schöne Wetter in Griechenland anhält, ist mit einem Nachlassen der Epidemie nicht zu rechnen. Erst wenn infolge kälterer Temperaturen das große Mückenherden einsetzt, kann man hoffen, daß die Gewalt der Tropenruhr gebrochen wird. Um erneutes Ausbrechen dieser Epidemie zu verhindern, ist es vor allem nötig, für eine bessere Kanalisation Athens zu sorgen. Denn nur dann ist ein wirksamer Kampf gegen die Mücken möglich. Einschleppungsgefahr durch Reisende, die sich augenblicklich auf dem Balkan aufhalten, besteht kaum, da die Übertragung der Krankheit scheinbar ausschließlich durch Stechmücken erfolgt.

Neues vom Tage.

Die Besetzung am Verfassungstage

Berlin, 7. Sept. Der Staatsgerichtshof des Deutschen Reiches hatte in seiner Entscheidung vom 9. Juli erklärt, daß z. B. eine gesetzliche Grundlage für eine rechtliche Verpflichtung der kommunalen Selbstverwaltungskörper zum Flaggensatz bestehe. Umso bedeutungsvoller ist die in diesem Jahre auf Anordnung des preussischen Ministers des Innern erfolgte Feststellung, welche Gemeinden und Ge-

meindeverbände am Verfassungstage die Reichsflagge freiwillig gezeigt haben. Laut amtlichem preussischen Pressedienste haben beispielsweise von den im Regierungsbezirk vorhandenen 282 Gemeinden lediglich 6 es abgelehnt, am Verfassungstage zu flagen.

Die Nachforschungen im Polargebiet

Oslo, 6. Sept. Eine heute im Ministerium für Verteidigung abgehaltene Konferenz, an der der Minister für Verteidigung, der Kommandierende Admiral Berglund, der Universitätsprofessor und Polarfachverständige Hoel, Kapitän Hermansen von der Expedition des Dampfers „Michael Sars“ und Kapitän Verde teilnahmen, beschäftigte sich mit dem Vorschlag des französischen Admirals Herr vom Kreuzer „Strasbourg“, der dahin geht, die Nachforschungen nach der Latham auf dem Eise einzustellen. Alle Teilnehmer der Konferenz waren darin einig, daß die Nachforschungen auf dem Eise nach den augenblicklichen Nachrichten eingestellt werden können. Die Nachforschungen längs der norwegischen Küste sollen aber fortgesetzt werden.



Sindenburg in München

Reise des Reichspräsidenten nach Ostpreußen

Berlin, 6. Sept. Der Herr Reichspräsident begibt sich am Donnerstagabend mit dem fahrplanmäßigen Zuge zum Besuch seines Gutes Reudel (Kreis Rosenberg) nach Ostpreußen. Der Aufenthalt in Ostpreußen, der keinerlei offiziellen Charakter hat, wird etwa eine Woche dauern.

Indiskretionen im Fall Stinnes

Berlin, 6. Sept. Die Tatsache, daß durch die Sekretärin des Untersuchungsrichters Landgerichtsrat Brühl Einzelheiten aus den Vernehmungen von Hugo Stinnes an außenstehende Personen gelangt sind, beschäftigt alle in Frage kommenden Instanzen auf das lebhafteste. Heute vormittag fand eine sehr eingehende Konferenz des mit der Untersuchung der Angelegenheit beauftragten Staatsanwalts Zimmermann mit dem Oberstaatsanwalt Sturm statt. — Die Justizpressestelle teilt mit: Es trifft zu, daß gegen eine in dem Büro des Untersuchungsrichters beschäftigte Angestellte der Verdacht entstanden ist, Mitteilungen

über den Inhalt der Unternehmung an eine in das Verfahren verwickelte Person gemacht zu haben. Die Staatsanwaltschaft hat gegen die Angestellte, der die Ausübung ihres Dienstes sofort untersagt wurde, ein Ermittlungsverfahren eingeleitet.

Die Indiskretionen der Sekretärin

Berlin, 6. Sept. Laut „Lokal-Anzeiger“ sind der Sekretärin des Untersuchungsrichters in der Stinnesaffäre für ihre Indiskretionen von einer der daran interessierten Personen 5000 Mk. geboten worden, die sie aber nicht erhalten hat.

Französischer Kabinettsrat

Paris, 6. Sept. Ein Kabinettsrat unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Poincaré war der Prüfung der Fragen gewidmet, die durch die Ernennung eines Nachfolgers für den verstorbenen Handelsminister Bokanowski aufgeworfen worden sind. Der Kabinettsrat beschloß, dem Präsidenten der Republik ein Dekret zur Unterzeichnung vorzulegen, das die Schaffung eines Luftfahrtministeriums vorseht und die Befugnisse dieses neuen Ministeriums festlegt. Der neue Handelsminister wird in dem gleichen Kabinettsrat vom 14. September ernannt werden.

„Sau-Republik“ — keine Beleidigung!

Berlin, 7. Sept. Vor der großen Strafkammer in Landsberg a. W. wurde am Donnerstag der Prozeß gegen den Oberl. a. D. Hans Krüger aus Pappelhorst in der Reumarkt auf neue auferollt. Krüger, der ein geborener Berliner ist, aber bei einem Münchener Regiment gedient hatte, war am 21. Juni d. J. vor dem Schöffengericht in Rüstern wegen Vergehens gegen § 8 des Gesetzes zum Schutze der Republik zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er hatte auf einer Tagung des Kreisriegerverbandes Königsberg (Reumarkt), als die Flaggfrage zur Erörterung stand, erklärt, daß es eines Kriegervereins unwürdig sei, die Farben dieses Saufalles und dieser Sau-Republik zu zeigen. Der Angeklagte wurde gestern auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus, daß die Umstände ergeben hätten, daß eine Beschimpfung der republikanischen Staatsform nicht vorliege. In Süddeutschland würde solchen Worten nicht dieselbe Bedeutung beigelegt, wie in Norddeutschland. Dem Angeklagten könne nicht nachgewiesen werden, daß er auf die Republik als solche geschimpft habe und er habe auch keinen Gegensatz zwischen Monarchie und Republik schaffen wollen, sondern auf den Staat selbst geschimpft. Aus diesem Grunde habe keine Freisprechung erfolgen müssen.

Nachkriegswehen in Belgien

Berlin, 7. Sept. Der „Vorwärts“ meldet aus Brüssel: In dem Badeort Plantenberg bauten deutsche und belgische Kinder am Donnerstag im See eine Festung mit der Aufschrift „Münchberg“. Einer der belgischen Zuschauer bat, diese Aufschrift zu entfernen. Dem wurde sofort entsprochen. Inzwischen hatte ein Knabe die belgische Flagge auf die Festung gepflanzt. Als ein deutsches Mädchen die Fahne entfernte, erhoben die belgischen Zuschauer ein lautes Geschrei. Man bewarf die deutschen Kinder mit Sand und veranlaßte etwa 50 an dem Bau unbeteiligte belgische Kinder, die Festung sozusagen im Sturm zu nehmen. Die Polizei war schließlich gezwungen, einzugreifen und die deutschen Kinder unter ihrem Schutz in das Hotel zu begleiten. Hunderte von erwachsenen Belgiern zogen den Kindern bis vor die Hoteltür schreiend und lärmend nach.

Harte Jahre

von Astrid Baering

Originalübertragung aus dem Schwedischen von Dr. Gerhard Riedermeier

32)

(Fortsetzung.)

Mats war seiner Antwort fähig. Spinneseind war er dem Mädchen, sie hatte ihn gehindert, den Stahl zu werfen. „Du weißt nicht, was du getan hast, Schwachling“, rief er endlich. „Kommst du nicht warten, bis ich den Silberstrom festgehalten? Du hättest ja ein andermal kommen können. Aber immer gehst du blind drauf los.“

Anna-Greta wurde neugierig, schmeichelte und schwächte und brachte ihn schließlich dazu, die Wahrheit zu sagen. Noch heiß und starr vor Zorn berührte Mats mit leiser heimlicher Stimme von der Erscheinung. Anna-Greta war zu mystischen Dingen nicht aufgelegt. Der warme Sonnenschein, der Waldesduft machte sie freudetrunken und wild.

„Du bist ein Narr, Mats, ein Unke bist du.“ In der österrötmischen Tierwelt sind die Unken arglistige, diebedeutige Tiere.

Mats aber wurde darüber so böse, daß er das Mädchen schüttelte und ihr mit männlicher Würde seine Gegenbeweise auseinandersetzte. Schließlich weichte er sie feierlich ein in seine Ansicht von Trolleuz und Spul. Anna-Gretas rundes Gesicht wurde ernst und nachdenklich. Sie schloß wie im Spiel die Augen, um dann wieder die Wackholderbüsche zu starren, wie auf der Suche nach dem entflohenen Glück.

„Denk, wer das war, gewiß die Schlangenkönigin selbst“, flüsterte sie mit veränderter Stimme. „Hat sie eine Goldkrone auf dem Kopf?“

Aber Mats schwor mit leiser, bebender Stimme, das sei der Silberreiß und nichts anderes gewesen. Durch ihre Schuld sei der Schatz nun für ewig verloren.

Als Mats sah, daß ihr das Eindruck machte, legte sich sein Zorn. Er begann auszumalen, was sie selbst gehabt, wenn er den Schatz errungen hätte. Das runde Mädchen-gesicht wurde immer länger, und in den Augen Rand-

zwei helle Tropfen bitterer Enttäuschung. Mats aber warf sich traurig mit bedauernswertem Niene ins Gras.

Anna-Greta sah durch ihre Tränen hindurch voller Respekt auf den Jungen. Zu denken, daß er solche Macht hatte! Im Winter, wenn er über seinen Büchern hockte, war's unmöglich, Spiel oder Spah mit ihm zu treiben. Doch sie leht zu ihm drängte, kam daher, weil sie sonst niemanden hatte. Sinar hielt sich zu den Erwachsenen, neckte sie nur und zog sie an den Haarflechten, bis sie weinte.

Sie sah Mats plötzlich in einem anderen Lichte. Durch ihre vorgehaltenen Finger blickte sie ihn prüfend von der Seite an. Wie sah er eigentlich aus? Bis her war es ihr nicht eingefallen, darüber nachzudenken. Er war gerade nicht schön im gewöhnlichen Sinne, aber er besaß etwas, das Schönheit aufwog. Anna-Greta machte sich trotz ihrer dreizehn Jahre schon über vieles eigene Gedanken. So auch darüber, was einen an Mats anzog: die Augen waren, die dunkelgrauen, träumerischen Augen, leuchtend in einem Licht, das tief aus dem Innern kam. Ja, es glänzte darin wie von verborgenen Schätzen. Das ganze magere, edige Gesicht war erhellte davon.

Mats Augen waren ernst, sein Lachen war tragiisch. Er lachte auch selten. Rot und Armut hatten in seinem Innern eine Wunde geschlagen, die nie vernarbt. Vielleicht wachte er das und löste sich darum so selten ein Lachen von seinen Lippen. Manchmal nur ein Lächeln, gut und liebevoll, aber starr, mit festgeschlossenen Lippen.

Anna-Greta sah das alles mit ihren reifen jungen Augen. Sie sah, daß dieser Junge nicht wie die anderen war. Sie hatte aufgehört zu weinen und meinte, daß es doch noch einiger Worte bedürfe.

„Schäm' dich, Mats, so einer bist du also“, und nahm die Finger vom Gesicht. „Ich hab' ja auch schon vom Spul gehört, aber gesehen hab' ich noch keinen.“

Mats würdigte sie keiner Antwort. Er lag auf dem Bauch im Gras und hielt etwas in der Hand. . . Neugierig schaute Anna-Greta hin, in Zorn und Schreck wandte sie sich wieder ab. Mats hielt einen jungen halbtoten Vogel in den Händen. Seine Finger umschlossen ihn fest, sodas es schien, als wollte er ihn erdrücken.

„Mats, was tust du! Du willst doch das arme Ding nicht totmachen?“

„Wenn ich Gott-Vater wäre, dann drückte ich dieses Tierchen zu Tode. So hat er es mit meinen kleinen Geschwistern gemacht, siehst du.“

Es war das erste Mal, daß er einem anderen Menschen seine freudigen Zweifel und angsterfüllten Fragen offenbarte. Anna-Greta verstand den Sinn seiner Worte nicht.

„Laß ihn los, mach' schnell, ich glaube, du bist verrückt, Mats“, schrie sie. Damit riß sie das halbtote Vögelchen aus seiner Faust, nahm es behutsam in ihre Hände und streichelte leise den jarten Flaum des Tierchens. Allmählich erholte es sich, slog auf und öffnete den Schnabel. Mats stand schweigend, mit hängenden Armen neben dem Mädchen und schämte sich. Er verstand nicht, was über ihn gekommen war, nie hatte er ein Tier gequält. Anna-Greta sah keine anstößige Mine.

„Ken hilf mir, ihn ins Nest zu legen“, sagte sie ungnädig. Um eine große Welle slog die Vogelmutter und piepste ängstlich. Geschwind kletterte Mats hinauf, und bald lag das Junge weich gebettet im Nest. Die beiden waren wieder versöhnt.

Hand in Hand eilten sie zu dem Rundboort, der tief im Wald an einer Quelle niedergelegt war. Im Gestrüpp oben am Waldesrand hielt Anna-Greta plötzlich im Laufen inne. Im Flaubeertraut hatte es gerätselt. Es schien etwas Graues zu sein, zottig, haarig und sprang schnell davon.

„Du bist ja 'ne Angstlieje“, rief Mats, „hast du Furch vor einem Hasen?“

Nun war die Reihe des Erzählens an Anna-Greta. Wachte Mats denn nicht, was ein Hase sein konnte? Hatte ein Mädchen ihr Kind ermordet, so wurd's das Kind ein Hase, der rubeles im Walde umherspringt. Man hört ihn dann oft stundenlang weinen wie ein kleines Kind. Solch einen Hasen kann niemand schießen, selbst der geschickteste Jäger nicht; er würde denn Trollegeschosse haben. Wer weiß, ob dies nun ein wirklicher Hase war? Zitternd schmiegte sie sich in der grünen Dämmerung an Mats.

Er begann, seine Ziegen zu loden, die überall im Wald zerstreut waren. Auch Anna-Greta vergaß Spul und Angst und half ihm, indem sie mit ihrer hellen Mädchenstimme die Tiere bei Namen rief, sodas es lustig im Walde wibelt-halte. (Fortsetzung folgt.)



Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 7. September 1928.

Blumenwettbewerb Altensteig. Der Ausschuss zur Bewertung des Blumenschmucks schied sich an, den zweiten Rundgang zu machen und die Bewertung des Blumenschmucks nochmals vorzunehmen, um auch die Herbstflora zu berücksichtigen. Da sich einerseits manche Einwohner der Stadt äußerten, daß sie zu Gunsten der Sache auf Preise verzichten, andererseits aber die Gefahr besteht, daß Einzelne an dem Wettbewerb sich Beteiligende übersehen werden, ergeht in der heutigen Nummer ds. Bl. seitens des Fördervereins der Blumenwettbewerb die Aufforderung, daß sich alle diejenigen melden möchten, welche in die Preisverteilung einbezogen zu werden wünschen.

Vom Freiburger Münster. In den nächsten Tagen kommt, nach langer Pause, wieder eine Lotterie zugunsten der Erhaltung und Wiederherstellung dieses größten und schönsten deutschen Domes am Oberrhein zur Auspielung. Noch völlig in mittelalterlicher Zeit, in mehreren Bauperioden entstanden, stellt das Freiburger Münster ein Architekturdenkmal dar, das in der Kunstgeschichte einen ganz besonderen Rang einnimmt. Jeder tüchtig prüfende Betrachter weiß diesen Vorzug wohl zu würdigen. Sein Hauptturm, das geheiligte Wahrzeichen der Breisgaustadt, wird weit über Deutschlands Grenzen hinaus als die abgeklärteste und wirkungsvollste Schöpfung ihrer Art gerühmt, die für eine Reihe später entstandener Türme Vorbild geworden ist. Doch dieses alterwürdige in rotem Sandstein hergestellte Bauwerk, welches in der romanischen Kunstperiode um 1200 begonnen und von der spätgotischen 1513 vollendet wurde, unter den Anblicken des Welters stark gelitten hat, kann nicht wundernehmen. Dem Münsterbauverein, der die Betreuung des Münsters als eine wichtige und bevorzugte Aufgabe betrachtet, bereitet die Lösung derselben ernste Sorge, weil er sich seit dem Vorkriegsversatz, dem sein Baukapital zum Opfer fiel, finanziell in schwieriger Lage befindet. Mit Genauigkeit und Fleiß ist es zu begründen, daß Reich, Land und Kreis, wie auch die Vereinsmitglieder in einmütiger Weise das schöne Kulturwerk, seiner Kunst und Werthhaftigkeit wegen, noch kräftiger unterstützen und fördern. Allein, ein so gewaltiges bauliches Unternehmen beansprucht außerordentliche Geldmittel. Diese sollen auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege der Lotterie beschafft werden. Die Ziehung der nächsten Lotterie wird am 18. und 19. September stattfinden. Möchten recht Viele mitwirken, den Losabsatz zu erhöhen.

Stuttgart, 6. Sept. (Beratungsstelle für Vereinstheater und Laienspiel.) Die Beratungsstelle für Vereinstheater und Laienspiel des Vereins zur Förderung der Volksbildung e. V. Stuttgart, Hölzlinstraße 50, wird von Vereinen und Jugendgruppen in Anspruch genommen, denen es darum zu tun ist, wirklich lebendige und gehaltvolle Feiern zu veranstalten. Sie kann täglich von 3 bis 6 Uhr besucht werden; bei schriftlichen Anfragen sind möglichst genaue Angaben der Verhältnisse und Wünsche zu machen. Es erfolgt Beratung in allen Fragen der Programmgestaltung. Aus der umfangreichen Spielbücherei, die gut gesichtetes, brauchbares Material auf dem Gebiet des Laienspiels, Kasperlspiels, Marionettenspiels, Schattenspiels, Volkstanzes und Sprechchors umfaßt, werden gerne Anstichzeichnungen zur Verfügung gestellt. Die Beratungsstelle ist unabhängig von einzelnen Verlagen; die Wahl ihrer Stücke erfolgt nur unter dem Gesichtspunkt des volkshilflichen Wertvollen.

Vom Volkshochschulheim Denkendorf. Das Volkshochschulheim Denkendorf beginnt am 1. November einen fünfmonatlichen Kurs; es will jungen Mädchen (nicht unter 18 Jahren) Gelegenheit geben, im Kreis gleichstrebender Menschen sich über die wichtigsten Fragen hauswirtschaftlicher, erzieherischer und sozialer Art Klarheit zu verschaffen.

Zusammenkunft WLAU - Badenwerk. Der am 1. Oktober dieses Jahres vorgesehene Zusammenschluß der Anlagen der Württ. Landeselektrizitäts-AG (WLAU) mit den Anlagen der Badischen Landeselektrizitäts-Versorgung AG (Badenwerk) konnte bereits in den letzten Tagen nach Fertigstellung der rund 65 Kilometer langen 110 000 Volt-Verbindungsleitung Oberürtheim-Pforzheim vorgenommen werden. Gleichzeitig wurde der Strombezug von der Neckarwerke-AG Ehlingen auf Grund eines zwischen dem Badenwerk, der Neckar-AG und der Stadtgemeinde Stuttgart abgeschlossenen Vertrags ausgenommen. Der Zusammenschluß ist, wie die Monatschrift des Süddeutschen Kanalarvereins schreibt, für die süddeutsche Elektrizitätswirtschaft von besonderer Bedeutung, weil die 110 000 Volt-Anlagen der drei süddeutschen Länder Baden, Württemberg und Bayern nunmehr miteinander verbunden sind. Durch den Zusammenschluß wird überdies auch die für die württembergische Elektrizitätswirtschaft wichtige Verbindung mit dem Oberrhein geschaffen.

Mergentheim, 6. Sept. (Motorradunglück.) Zwischen Mergentheim und Edelfingen befand sich der Bauer Karl Ushöfer mit einem Wagen voll Stroh auf der Straße. Ein Motorradfahrer wollte ihn vorschriftsmäßig links überholen. In demselben Augenblick scheint Ushöfer zu weit nach links gegangen zu sein. Trotz starken Bremsens konnte der Motorradfahrer nicht verhindern, daß er Ushöfer anfuhr. Ushöfer wurde zu Boden geschleudert und erlitt einen schweren Schädelbruch.

Vom Ries, 6. Sept. (Tödlicher Unfall. — Beim Brand ums Leben gekommen.) In Dettingen beschäftigten sich die beiden Landwirtsöhne August Starz und Fritz Reichert mit Spaghenschneiden. Plötzlich entlud sich der Flobertstutzen und traf den 18 Jahre alten Starz in den Kopf, so daß dieser tags darauf an der schweren Verletzung verstarb. — In Löpsingen ist die große Scheuer des Mühlendehlers Paul Hahn mit den Erntevorräten aus unbekannter Ursache ein Raub der Flammen geworden. Während des Brandes vermißte man den zweiten Knecht des Besitzers, der dann abends als verkohlte Leiche in den rauchenden Trümmern aufgefunden wurde. Es handelt sich um den 20 Jahre alten Bauernsohn Michael Schiedt von Löpsingen.

Steingebronn, Ob. Münsingen, 6. Sept. (Kindererkrankungen.) Bei der Familie K. Föhlinger erkrankte letzten Sonntag ein acht Monate altes Kind unter starkem Fieber und starb noch in derselben Nacht. Nach der Beerdigung am Mittwoch zeigte sich bei dem zweijährigen Bäcklein derselben Familie die gleiche Krankheit. Am Donnerstagmorgen war auch dieses Kind tot. Auch das dritte Kind erkrankte, zum Glück nur leicht.

Hohened, 6. Sept. (Der 40 000. Badegast.) Mittwoch erschien im Heilbad Hohened als 40 000. Badegast dieser Saison Frau Fischer aus Jüssenhausen.

Heilbronn, 6. Sept. (Emil Seelig A.G. bleibt in Heilbronn.) Auf Grund mehrfacher Bemühungen der Stadtverwaltung ist es gelungen, mit der Firma Emil Seelig A.G. eine Vereinbarung zu treffen, daß diese ihre bisher gehaltenen Verlegungsabsichten aufgibt.

Dehringen, 6. Sept. (Brand.) Mittwoch nachmittag ist im nahen Kappel beim Treiben ein Brand ausgebrochen, der die Scheuer mit vollem Inhalt an Frucht und Futter bis auf den Grund vernichtete. Sie bildete einen Bestandteil des Hofgutes Kappel, das den Weidmüllern Schmidt gehört. Der Brand ist durch einen Motor hervorgerufen worden.

Vettenhausen Ob. Sulz, 6. Sept. (Tödl. überfahren.) Letzte Sonntag wurde auf der Straße zwischen Reunied und Leinstetten die ledige, anfangs der 40er Jahre stehende Elisabeth Hahn von hier von einem Motorradfahrer aus Wittendorf angefahren und zu Boden geschleudert. Sofort wurde die Verunglückte ins Bezirkskrankenhaus Freudenstadt verbracht, wo sie nun verbleibt.

Gaildorf, 6. Sept. (Zur Stadtschultheißenwahl.) Stadtschultheißenamtsverweiser Bauer, Aktuar Kihling und Obersekretär Ade haben ihre Kandidatur um den hiesigen Stadtvorstandsposten zurückgezogen, um dadurch die in der Vorabstimmung in den Vordergrund getretene Kandidatur Hermann zu unterstützen.

Spiel und Sport

Marathon-Schwimmen

Bierfötter nach zwölf Meilen ausgeschieden

Newark, 6. Sept. In Toronto war am Mittwoch vormittag der Start zu den diesjährigen Wrigley-Marathonschwimmern über 15 Meilen (24,150 Kilometer). Obwohl die Temperatur des Ontario-Sees nur 12 Grad betrug, nahmen 18 Bewerber des Rennens auf. Unter ihnen befand sich als einziger Deutscher der vorläufige Sieger Ernst Bierfötter (Köln). Die Ufer des Sees waren von Hunderttausenden von Zuschauern besetzt, die voll Spannung den Verlauf des Kampfes im Wasser verfolgten. In der sechsten Abendstunde waren bereits alle europäischen Bewerber aus dem Rennen ausgeschieden mit Ausnahme des Franzosen Michel. Bierfötter wurde um 6.42 Uhr bemühtlos aus dem Wasser herausgezogen, als er 12 Meilen zurückgelegt hatte und als Zweiter dem Dritten um zwei Meilen voraus war. Der letzte Teilnehmer, der Franzose George Michel, wurde gegen 10.15 Uhr aus dem Wasser gezogen, nachdem er eine Strecke von 12,5 Meilen zurückgelegt und etwa sechs Stunden in dem eisalten Wasser verbracht hatte.

Eröffnung der Winterbahn in der Stuttgarter Stadthalle. In der Stadthalle herrscht jetzt wieder Hochbetrieb. Viele Zimmerleute und Arbeiter sind beschäftigt, um die Rodelbahn in den alten, guten Zustand des Vorjahres einzubauen. Neu ist, daß alle Sitzplätze mit Lehnen versehen werden. Die kommenden sportlichen Ereignisse werden am 20. September mit einem spektakulären Programm für Berufs- und Amateure eröffnet. Der Wirtschaftsbetrieb ist in diesem Jahre in neue Hände übergegangen.

Weitere Rennen. Der Württ. Kennverein veröffentlicht die Ausschreibungen für die am 30. September auf der Rennbahn in Weil zu veranstaltenden Hohlkugeltrennen. Es sind ausgeschrieben vier Hohlkugeltrennen, Preise insgesamt 8400 Mk.; drei Hindernistrennen, Preise insgesamt 6300 Mk. Für die Rennen werden wertvolle Ehrenpreise von Kommerzientrat Albert Schwarz und Herrn A. Daub gestiftet.

Handel und Verkehr.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 6. September

Zugetrieben waren 1 Ochse, 4 Bullen, 62 Jungbullen, 50 Jungkühe, 26 Kühe, 293 Kälber, 697 Schweine; unverkauft blieben 10 Jungkühe.

Es kosteten pro 50 Kgr. Lebendgewicht:
Bullen: a) ausgem. 47—49, b) vollf. 43—46;
Jungbullen: a) ausgem. 54—56, b) vollf. 46—51;
Kühe: b) vollf. 30—36, c) fl. 20—27, d) ger. 15—19;
Kälber: b) feinste Rast- und beste Saugkälber 74—78, c) mittlere 68—73, d) ger. 60—66;
Schweine: a) über 200 Pfund 80—81, b) von 200—240 Pfund 80, d) von 160—200 Pfund 78—81, c) von 120—160 und f) unter 120 Pfund 72—77; g) Sauen 55—70.

Verlauf des Marktes. Großvieh mäßig belebt, Kälber und Schweine belebt.
Stuttgarter Großmärkte vom 6. Sept. Kartoffelmarkt auf dem Leonhardsplatz: Zufuhr 300 Zentner, Preis 5,50—6,50 Mk. — Wollschafmarkt auf dem Wilsbelmsplatz: Zufuhr 450 Zentner Fallschaf, Preis 5—5,70 Mk. für 1 Zentner.

Heilbronner Schlachtviehmarkt vom 5. Sept. Zufuhr: 77 Jungkühe, 6 Kühe, 70 Kälber, 165 Schweine. Preise: Jungkühe a) 48—50, b) 40—43, Kühe a) 28—32, b) 22—25, Kälber a) 76—78, b) 72—74, Schweine a) 78—80, b) 72—75 Mk.
Obstpreise, Herrenberg: Tafelobst 10—12 Mk., Mostobst 4,30 bis 5 Mk., Steinobst 8—10 Mk. — Kirchheim u. T.: Mostobst 4,50—5 Mk. der Zentner.

Rannheimer Kleinviehmarkt vom 6. Sept. Zutrieb: 130 Kälber, 18 Schafe, 135 Schweine, 693 Ferkel und Läufer. Bezahlt wurden für Kälber 55—57, Schafe 42—47, Schweine 74—80, Ferkel bis vier Wochen 11—15, Ferkel über vier Wochen 16—23, Läufer 24—32 Mk. Marktverlauf: Kälber ruhig, Schweine ruhig, langsam geräumt, Ferkel und Läufer ruhig.

Kalender Viehmarkt vom 4. Sept. Zutrieb und Preise: 72 Kühe 320—380, 124 Kalbinnen 450—630, Rinder 150—450, 14 Kälber 130—170.

Kalender Fohlen- und Pferdemarkt vom 4. Sept. Zutrieb: 32 Fohlen und 8 Pferde; es wurden 15 Fohlen verkauft; Preise: 210—425 Mk.

Letzte Nachrichten

Gussy Uhl ermordet

Berlin, 7. Sept. Die Affaire Gussy Uhl, die vor einiger Zeit großes Aufsehen hervorrief, hat jetzt einen tragischen Abschluß erfahren. Gussy Uhl, die seinerzeit als Gräfin Föhler von Treuberg bekannt war, und ihr Freund, der frühere Berufsboxer Hein waren vor einigen Wochen von Beeje durch mehrere Revolvergeschüsse schwer verletzt worden. Beeje war aus dem Untersuchungsgefängnis entlassen worden, da kein Fluchtverdacht vorlag. Gestern abend wurden plötzlich die Bewohner des Hauses Grunewaldstraße 58 in Schöneberg durch Revolvergeschüsse erschreckt. In der Wohnung Gussy Uhls war geschossen worden. Das Ueberfallkommando, das sofort alarmiert wurde, drang gewaltsam in die Wohnung ein. Die Polizisten fanden Gussy Uhl und Beeje tot auf. Beide hatten schwere Kopfverletzungen. Allem Anschein nach hat Beeje Gussy Uhl ermordet und dann Selbstmord verübt.

Unglücksbootsfahrt mecklenburgischer Schüler

Berlin, 7. Sept. Aus Jützenberg in Mecklenburg wird berichtet: Ein außerordentlich tragischer Unglücksfall, dem 2 junge Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich auf dem Bahlsen-See. 8 Knaben vergnügten sich ohne Wissen der Eltern auf dem See in einem Boot, das sie mit Ratten fortbewegten. Den Kurs des Bootes kreuzte ein Dampfer, der den Verkehr zwischen Jützenberg und Vöden vermittelt. Das Boot wurde von dem Dampfer gerammt und in zwei Teile geschnitten. Es gelang, vier der Verunglückten zu bergen. Die Schüler Krohnenberg und Kimmeling ertranken. Die tödlich Verunglückten sind im Alter von 13 Jahren.

Drei Kinder in einer Hütte verbrannt

London, 6. Sept. In der vergangenen Nacht wurden drei Londoner Kinder, zwei Brüder und ihre Schwester, die ihre Ferien bei Staplehurst (Grafschaft Kent) verbrachten und in der Hopfenernte teilgenommen hatten, in einer Hütte von einer Feuersbrunst überfallen. Alle drei sind verbrannt.

Nach 28 Stunden lebend geborgen

Gottesberg, 6. Sept. Die beiden Bergleute Hoffmann und Riedelmann aus Rothenbach wurden auf der Gustav-Grube infolge Zusammenbruchs des Berglakens und Verladung eines Stapels mit Gesteinsmassen von der Außenwelt abgeschlossen. Sie blieben 28 Stunden in der Grube eingeschlossen. Nach unermüdlichen Rettungsarbeiten gelang es am Mittwoch abend, die beiden Bergleute wohlbehalten zu bergen.

Schwerer Flugzeugunfall in den Vereinigten Staaten

Kosford (Illinois), 6. Sept. Ein Flugzeug, in dem drei Flieger mit drei Passagieren versuchten, den „Rund um Amerika-Rekord“ zu brechen, stürzte heute nachmittag in den Kos-River. Dabei wurden die drei Flieger getötet und einer der Passagiere so schwer verletzt, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

Wutmaßliches Wetter für Samstag

Die Wetterlage in Mitteleuropa sieht in den nächsten Tagen unter der Herrschaft warmer trockener Südostwinde, so daß mit Fortdauer des bisherigen heiteren Wetters zu rechnen ist.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul. Druck und Verlag der W. Kieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Altensteig-Stadt.

Zu dem am Dienstag, den 11. September 1928 stattfindenden

Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt



ergeht hiermit Einladung.

Den 6. September 1928.

Stadtschultheißenamt.

Für den Markt (11. September)

bestimmte Inserate

bitten wir frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle der Schwarzw. Tageszeitung.

Gemeinde Beuren.

Straßensperre.

Die Straße von der Hochdorfer Säge nach Beuren ist wegen Umbau bis auf weiteres für jeden Fahrwerksverkehr gesperrt.

Schultheißenamt: Ralmbach.



